Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 7

Rubrik: Briefkasten

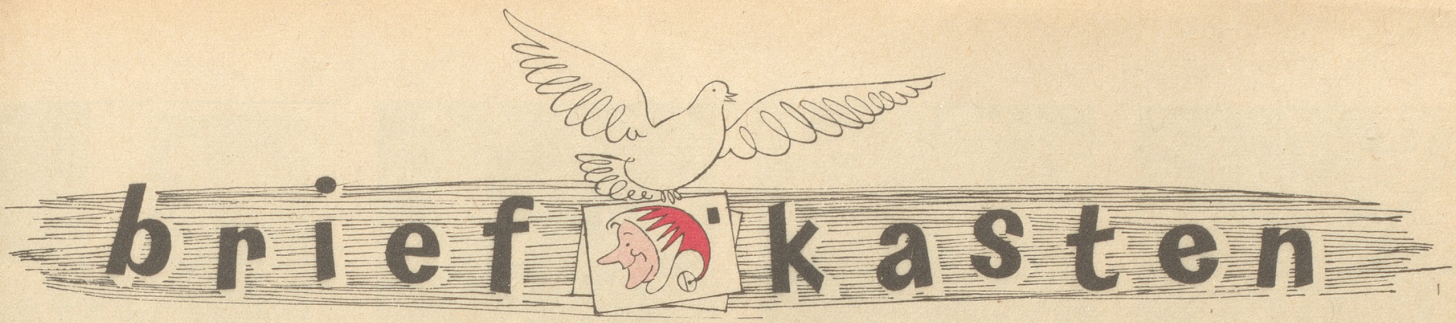
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Der Stiefel

Lieber Nebi!

Schau Dir dies Inserat an!

Zu verkaufen
2 Paar gut erhaltene
Reitstiefel
Größe 42, ev. einzeln,
billig abzugeben.

Was tut wohl der Mensch mit einem einzigen Stiefel! Muß da das Roß nicht lachen!
Gruß! Adolf.

Lieber Adolf!

Natürlich muß es lachen. Apropos Stiefel und lachen, muß ich doch einmal in die Kiste greifen, darin ich all die Zusendungen aufbewahrt habe, in denen ein solcher Stiefel zusammengeschrieben und mit der Sprache so viel Schindluder getrieben wird, daß selbst ein Roß lachen muß. Manch lieber Leser und manche liebenswürdige Leserin werden da ihre Einsendung, die sie lange im Papierkorb glaubten, wieder finden.

Der Unsinn — der Stiefel — entsteht häufig dadurch, daß der Schreiber Bilder gebraucht, die er nicht sieht, die nicht vor seinem geistigen Auge als Bilder stehen, sondern gewissermaßen als abgeschliffene Allerweltsmünze durch seine Hand gehen. Zum Beispiel

> Sie setzen uns manchmal harte Denknüsse vor, die, so möchte man sagen, die mit Sehen beschäftigten Augen nicht fortzu aufbeißen können ...

Die armen Augen, die mögen schön beißen, wenn sie Denknüsse aufbeißen müssen! Und was geschieht da mit der Suppe?:

> Im Lande des Mississippi schlug die gepfefferte ungarische Suppe wie eine Bombe größten Kalibers ein und dürfte nicht ohne nachhaltige Verschärfung der schon bis zum Platzen ausgereiften Spannung mit der Sowjetunion bleiben.

Sie schlägt ein — natürlich wie eine Bombe und bleibt, was eigentlich bei einer schon so gepfefferten Suppe beinahe verwunderlich ist, nicht ohne nachhaltige Verschärfung, hat also ihren Aggregatzustand trotz ihrer Verwendung als Bombe brav beibehalten. Hingegen die Meerengenkonferenz:

> Die Meerengenkonferenz von Montreux vom Juli 1936 taucht als Wiedergeburt auf und dient nun als amerikanischer Tanzboden.

Ein Tanzboden, der als Wiedergeburt aufgetaucht ist, — man sieht, wir befinden uns im Reiche der Diplomatie! Ebenso hier:

> Und nun, da der Marshall-Plan einen für Frankreich enttäuschenden deutschen Pferdefuß zu zeigen beginnt, ...

Man merkt, sie sind Dichter, diese Journalisten, leider nicht verhinderte, aber sie wissen, wie das «unbetretene Reich dichterischer Eingebung» aussieht:

> unbetretene Reich dichterischer Eingebung, an jenen Quell, wo der Herzschlag künstlerischer Empfängnis aus dem Nebel der Zeiten bricht.

bricht, nicht wahr? — Thomas Mann spricht am Radio. Also liest man,

> daß aus naiven und ungeistigen, bedenkenlos tätigen Menschen verstehende und wissende, verzeihende und damit zum Handeln unfähige Menschen wurden, die ihre Aufgipfelung in dem von letzthiniger Lebensverneinung beherrschten, von ästhetischen Gefühlsmächten willenlos fortgerissenen Spätling Hanno Buddenbrook erfahren.

Und da in der letzthinigen Aufgipfelung die Kunstkritiker hinter den Literaturkritikern nicht zurückbleiben dürfen,

> So gehen denn Hunzikers Handätzungen eines Transzendenten trächtig, das übrigens auch direkt dargestellt wird, so z. B. in der Blätterreihe «Wer bist du?» durch den Engel, der einem mit seinem Finger diese Frage auf die Lippen legt. Aber fast noch stärker ist dieses Transzendente in den Blättern da, deren Thema am wenigsten vom Transzendenten her geschwängert scheint.

Wieviel Besseres der Engel mit seinem Finger hätte tun können, ist gar nicht auszudenken! Klar daß die Musikkritik da Schritt halten muß. Was, meint Ihr wohl, schlummert im Schallkörper der Harfe?

> Ein geheimnisvoll lauschendes Ohr schlummert im Schallkörper der Harfe.

Von da haben es dann die Sänger der Lokalereignisse, auch sie singen, wie der Vogel singt, der in den Zweigen der Kunstkritik wohnt, allerdings für mehr, wenn auch noch recht geringen Lohn, z. B. über ein Touristikbureau:

> Man hüpfte plaudernd in die zauberhafte Atmosphäre Frankreichs. Esprit und Kulinarisches durchdrängen sich so organisch. Der Tisch war festlich geschmückt mit herrlichen Blumen und Bändern der Trikolore. Der Commissaire Général knackte nicht das rhetorische Knäckebrot langer Ausführungen. Er brach behutsam den Toast fröhlichen Plauderns.

Und wenn das alles also am grünen Holz der höheren Kritik geschieht, was soll man da vom dürren der Filmkritik anderes erwarten als

> Die Story ist Sinn, der zum Unsinn ausgekocht und dann mit dem Uebermaggi einer unheimlichen Spannung angerichtet wurde.

Oder

> ... Voll Hingabe, aber auch voll Mißtrauen, Ekel und Verstocktheit hat sie den Schlamm des Lebens bis zur Neige kennengelernt. Selbst um ihr tragisches Ende wird kein Bogen geschlagen. Und doch wirken die Sensationen durch die Art des Vortrages wieder edel und rein, das Heikle wird zum Schönen, die Leinwand zur „moralischen Anstalt".

Endlich ist es so weit: die Leinwand wird zur moralischen Anstalt! Und das hat mit seinem Singen ein Loreleiermann getan. Da lob ich mir die kleineren Entgleiser, die Maurer, die mit dem Satzbau nicht recht fertig werden:

> seinem Lebensnerv. Geboren in Ilanz von 10 Geschwistern zog er nach der Lehre in die Fremde

oder die, denen dann am Schluß eines Schachtelsatzes alle Zeitwörter sozusagen gleichzeitig aus der Schreibmaschine springen, ein ganzes Bündel von Seifenblasen:

> Und wenn das erst noch in einem von der Natur begünstigten herrlichen Fleckchen Erde geschehen kann, wie das am 4. Juni im eben aus einem lückenlos schimmernden Blütenmeer eines gottgesegneten Frühlings herausgewachsenen, an einer alten Römerstraße gelegenen, aber ewig jungen Weesen, der sanktgallischen Riviera, mit seiner historischen Vergangenheit, aus der vor allem die nächtliche Ermordung der schweizerischen Besatzung des Städtchens im Jahre 1388, nachdem zwei Jahre vorher der Ort von der Eidgenossenschaft den Oesterreichern abgenommen worden war, zu erwähnen ist, möglich wurde, so erst recht.

gemacht geworden unternommen zu haben gewesen zu sein — so erst recht! Daß die Fälle verwechselt werden, ist an der Tagesordnung. Da frägt einer:

> Irgendwo im Stillen wartest du auf den Richtigen! Bin ich ihn vielleicht?

Nein, Liebling, du bist ihn nicht, du bist einen falschen, du bist nicht im richtigen Fall, du bist schon in den vierten gefallen, — der Casus macht mich lachen! Aber noch mehr lachen macht mich der, der unsre Sprichwörter nicht mehr im Kopfe hat und sie doch gebraucht, z. B. das vom Wurm, der sich krümmt, wenn er getreten wird. Das sieht dann so aus:

> sie sollen sehen, dass ich ein Wurm bin, der um sich tritt, wenn man ihn krümmt.

jaja, auch der Tritt wurmt sich, wenn er gekrümmt wird. Aber wenn der Wurm auch noch um sich tritt ... genug des grausamen Spiels für heute! Ich habe noch eine ganze Kiste voll solcher Sprachwunder, und gelegentlich werde ich wieder einmal hineingreifen. Bis dahin gottbefohlen!

Dein Nebi.

P.S. Halt! Da kommen gerade noch zwei Zuschriften an. Die eine legt einen Bericht über die Hauptversammlung des Stenographielehrervereins bei, wo es heißt:

> Im Anschluß an den Kurs hauptversammelte man sich im Blauen Saal der «Kaufleuten».

Nun: bei den Stenographiemeistern kürzt man halt ab. Die andere aber erzählt von einem militärischen Führungsbericht, der vom Batteriekommandanten über einen Wehrmann abgefaßt worden ist und lautet: «Die Beurteilung seines verschlossenen Charakters ist schwierig und muß als unehrlich beurteilt werden.» — Nun, wir wollen nicht gleich Ernst mit dieser Behauptung machen, sondern sie nur darauf zurückführen, daß die Geheimnisse des Satzbaus dem Kommandanten ebenso verschlossen sind wie es der Charakter des Wehrmanns ist. Da kann man nix machen!